

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 585—588 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 4. Dezember 1917

Landwirtschaft und Industrie in Polen.

Noch in den letzten Zeiten des Zarismus, als der Weltkrieg das polnische Problem aktuell zu machen begann, wurde in Rußland behauptet, daß Polen in wirtschaftlicher Beziehung, um lebensfähig zu sein, auf den engsten Anschluß an Rußland, das ihm Nahrungsmittel und Rohstoffe gebe, wofür es diesem Industrieartikel liefere, angewiesen sei. Von polnischer Seite wird gegen diese Behauptung mit Recht angeführt, daß dieser hier als Basis angenommene Zustand lediglich das Ergebnis der russischen Wirtschaftspolitik der letzten 50 Jahre sei, welche ausschließlich die wirtschaftlichen Interessen der innerrussischen Gouvernements auf Kosten Polens pflegte. Unter dem Einfluß dieser Wirtschaftspolitik ist tatsächlich die polnische Landwirtschaft stetig zurückgegangen, so daß sie schließlich den Bedarf Kongreßpolens nicht mehr zu decken imstande war. Was Polen außer seiner Eigenerzeugung bedurfte, mußte aus Innerrußland eingeführt werden. Jedoch ist diese Tatsache nicht beunruhigend, wenn man bedenkt, daß der Überschuß der Getreideerzeugung Galiziens über dessen eigenen Bedarf ein so erheblicher ist, daß dieser den Ausfall der russischen Einfuhr nach Polen im reichsten Maße ersetzen wird. Das neue, Kongreßpolen und Polnisch-Galizien umfassende Reich kann demnach von der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen reichlich leben. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß diese bei größerer Intensivität der Wirtschaft sowohl in Kongreßpolen wie in Galizien ganz beträchtlich noch gesteigert werden kann, so daß neben der Eigenversorgung des Landes mit der Zeit noch eine sehr ansehnliche Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse stattfinden kann.

Neben diesen günstigen wirtschaftlichen Aussichten Polens hinsichtlich der Landwirtschaft ist in beiden Teilen des neuen Reiches eine zu besten Hoffnungen berechtigende Industrie vorhanden. Was zunächst die polnischen Teile Galiziens betrifft, so sind 9% der gesamten Bevölkerung industriell tätig, und zwar bei der Gewinnung von Salz (20 Mill. Kr. jährlicher Förderungswert), von Stein- und Braunkohle (Förderungswert 16 Mill. Kr.) und von Petroleum (Förderung 1912: 118 700 Zisternen). In Kongreßpolen steht die Textilbranche an der Spitze der Industrie, welche bereits in den Zeiten der russischen Herrschaft ansehnliche finanzielle Ergebnisse aufzuweisen hatte. Sie wird jedoch unter den neuen Verhältnissen sich in sehr bedeutendem Umfange weiterentwickeln können, da sie in einem in irgendeiner Form an Österreich-Ungarn angegliederten Polen hinsichtlich des Rohstoffbezuges weit besser gestellt sein wird als bisher, und ihr bislang nur auf Rußland beschränktes Absatzgebiet ein internationales werden kann. Die künftige Zollgrenze, welche sie von ihrem bisherigen Absatzgebiet trennen wird, dürfte aber auch keineswegs dessen Verlust bedeuten, da sie trotzdem die Konkurrenz mit der Moskauer Textilindustrie aufnehmen kann. Nächste dieser, hauptsächlich in Lodz ansässigen Textilindustrie weist Warschau eine nicht unbedeutende Maschinenindustrie und der Südwestwinkel des Landes (Sosnowice) bei der einstigen Dreikaiserecke eine hochentwickelte Kohlen- und Eisenindustrie auf. Auch diese dürften durch die Loslösung von Rußland nach der Ansicht der Leiter derselben nicht nur nichts verlieren, sondern im Gegenteil bedeutend gewinnen, da bisher ihre Absatzmöglichkeit sogar in Polen selbst durch die von seiten der südrussischen Montanindustrie auf Kosten der polnischen sehr beschränkt war. Dagegen öffnen sich der letzteren durch die enge Verbindung mit Österreich-Ungarn ganz neue Ausfuhrmöglichkeiten. Man darf nach allen, im Lande selbst von den Verwaltungsorganen gesammelten Daten annehmen, daß auch der polnischen Industrie, die heute 10 953 industrielle Betriebe mit 400 922 Arbeitern und einem jährlichen Produktionswert von 860 Mill. Rbl. aufweist, durch die politische Neuformation Polens eine bedeutende Zukunftsentwicklung wartet. (B. B. Z.)

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Cuba. Die Ausfuhr von raffiniertem Zucker nach neutralen Ländern ist verboten. (Reutermeldung nach „Financial News“ vom 1./11.)

England. Änderung der Ausfuhrverbote vom 18./10. 1917. (Wegen der Bedeutung der Buchstaben A, B und C vgl. S. 37.) Das Ausfuhrverbot für Aluminium, Aluminiumlegierungen und Aluminiumwaren (A) ist auch auf Waren aus Aluminiumlegierungen und das für Kresol usw. (A) auch auf verseiftes Kresol ausgedehnt worden. — Arsenerz, Arsen, Arsenverbindungen und arsenhaltige Gemische B (bisher C). — Bleierz A (bisher B). — Sandelholzöl B (bisher zu „Öle, flüchtige [ausgenommen Terpentinsöl]“ C gehörig). — Kompositionswachse A (bisher B). — Neu aufgenommen sind u. a. Acriflavin, Proflavin und andere Acridinderivate, die antiseptische oder therapeutische Eigenschaften haben, sowie Gemische und Zubereitungen, die einen dieser Stoffe enthalten A; — Cocosfaser A; — Sandelholz für Arzneizwecke B. — Aufgehoben ist das Verbot für Seehundsöl. („The London Gazette“ vom 19./10. 1917.)

Sf.
Unter dem 16./11. ist die Einfuhr u. a. folgender Artikel verboten worden: Schleifscheiben, Stangen und Draht aus Messing, elektrische Zähler, Elektromotoren von mehr als einer halben Pferdekraft, elektrische Lampen, elektrische Zünder, Meßbänder und Meßinstrumente aller Art, inbegriffen Verniers, Mikrometer, Bleistifte und alle bis jetzt nicht verbotenen Papierwaren. *L.*

Frankreich. Die Ausfuhr von Harzpech und Kolophonum (Angew. Chem. 28, III, 166 [1915]) aus den französischen Schutzgebieten und Kolonien ist durch Verordnung vom 6./10. 1917 wieder vollständig verboten worden. (J. off. d. l. Rép. Franç. vom 9./10. 1917.)

Sf.
Spanien. Die Regierung hat die Ausfuhr von Leinölkuchen gegen Bezahlung eines Ausfuhrzolls von 2 Pesetas für 100 kg freigegeben.

Deutschland. Anmeldung von Harzersatzstoffen. Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 1./11. 1917 (Reichsgesetzblatt Nr. 193) ist die Bundesratsverordnung vom 7./9. auf Harzersatzstoffe aller Art (z. B. Kunstharz und Schellackersatz jeder Art) ausgedehnt worden. Jeder, der am 10./11. 1917 im Besitze solcher Stoffe ist, ist verpflichtet, seine Bestände, getrennt nach den einzelnen Arten, beim Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin W 8, Mauerstr. 53, zur Anmeldung zu bringen. Die Anmeldung hat laut Bundesratsverordnung bis zum 25./11. 1917 durch eingeschriebenen Brief zu erfolgen. *dn.*

Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briquets. Alle gewerblichen Verbraucher, welche im Jahresdurchschnitt oder bei nicht dauernd arbeitenden Betrieben im Durchschnitt der Betriebsmonate mindestens 10 t monatlich verbrauchen (auch Betriebe, denen die Brennstoffzufuhr gesperrt ist), haben ihre Meldungen über Kohlenverbrauch und -bedarf in der Zeit vom 1. bis spätestens 5./12. erneut zu erstatten. Die Meldungen dürfen nur auf den amtlichen, für Dezember bestimmten Meldekarten mit grünem Druck erstattet werden. Meldepflichtige, die ihre Meldung nicht oder nicht fristgerecht oder falsch und unvollständig abgeben, haben die Ausschliefung von der Kohlenversorgung zu gewärtigen. Die Meldungen sind an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung, an die zuständige Kriegsamtstelle, an die zuständige amtliche Verteilungsstelle und an den Lieferer des Meldepflichtigen zu erstatten. *ar.*

Marktberichte.

Vom Kohlenmarkt. (22./11. 1917.) Versand und Verteilung der verfügbaren Kohlenmengen verursachen die Schwierigkeiten am Kohlenmarkt und führen zu den Nöten in der Versorgung der entlegeneren Verbrauchsgebiete, wie sie leider sich in steigendem Maße bemerkbar machen. Dabei sind die nördlichen und östlichen Bezirke in derselben Weise in Mitleidenschaft gezogen wie die süddeutschen. Die Maßnahmen der Generalbetriebsleitung-West hängen ganz von der Wagenstellung ab, die leider seit langem viel zu wünschen übrig läßt und verhindert, daß die verfügbaren Mengen dem Verbrauche zugeführt werden. Auf den Zechen entstehen infolgedessen allerlei Unzuträglichkeiten, da Mengen entweder gestürzt werden müssen oder die Belegschaften ihre Schichten nicht regelmäßig verfahren können und hin und wieder feiern müssen. An und für sich ist die Kohlendecke kaum zu kurz, sondern sie würde bei ausreichenden Transportmitteln zur Befriedigung des Bedarfs in der Hauptsache ausreichen. — Was bis jetzt zur besseren Ausnutzung des Wassertransports geschehen ist, hat die gewünschte Wirkung nicht gehabt. Der Hafenzwang von 20% der Versand-

mengen, den man vor einiger Zeit einfuhrte, hat nur vorübergehend gute Wirkung ausgeübt. Durch die Dazwischenschiebung von großen Mengen für staatliche Betriebszwecke wurde die Versorgung der süddeutschen Privatwirtschaft wieder in den Hintergrund gedrängt. Der günstige Rheinwasserstand ist in den Sommermonaten jedenfalls nicht genug ausgenutzt worden, woran allerdings auch Mangel an Material und Mangel an Kahnraum Schuld haben sollen. Was das erstere, den Mangel an verfügbaren Mengen Kohlen und Koks betrifft, so stehen die Ausfälle im Wasserversand nicht im Verhältnis zu dem jeweiligen Rückgang der Versandmengen überhaupt. Jene Ausfälle sind eben bedeutend größer; auch heute wieder, wo der Wagenmangel den Streckenversand recht ungünstig beeinflusst, bleibt der Wasserversand stärker zurück. Die Hauptursache ist aber der Mangel an Kahnraum. — Der Versand rheinabwärts nach Holland hat wieder größeren Umfang angenommen, nachdem der neue Kohlenlieferungsvertrag mit Holland die Ausfuhr nach Holland wieder geregelt hat. Holländische Kähne, die früher schon hin und wieder zu kurzfristigen Reisen herangezogen wurden, stehen deshalb jetzt nicht mehr zur Verfügung.

Preis und Arbeiterfragen bleiben dauernd in Bewegung. Die rasch aufeinanderfolgenden Kohlenpreissteigerungen lassen auch die Preisfragen am Eisenmarkt nicht zur Ruhe kommen. Steuern und Frachterhöhungen für Erze und andere Rohstoffe tun ein übriges, um die Selbstkosten in die Höhe zu treiben und damit die Unterlage für die Preistreiberien zu schaffen. Es bleibt zu wünschen, daß zur Erreichung einer größeren Ständigkeit der Preise allgemein auch der Kohlenpreis nicht von Vierteljahr zu Vierteljahr verändert wird. Der augenblickliche Wagenmangel beeinträchtigt fraglos die Rentabilität der Zechen nicht nur, sondern auch die Einkommensverhältnisse der Arbeiter. Die Belegschaften müssen öfters ausfahren, die Förderung muß unterbrochen oder die Fördermengen müssen statt in die Eisenbahnwagen auf Lager geschüttet werden, um später wieder aufgeladen zu werden. Der Versand hat im Monat Oktober dadurch einen erheblichen Ausfall zu verzeichnen, der kaum so rasch wieder wettgemacht werden kann. Alle Maßnahmen zur Bekämpfung des Wagenmangels, wie die einschneidenden Verkehrsbeschränkungen und Verkehrsverteuerungen, können dem Übel nicht steuern, das übrigens sich nicht auf Deutschland allein beschränkt, sondern sich bei allen Kriegführenden geltend macht. Letzten Endes gibt also die Beförderungsfrage am Kohlenmarkt den Ausschlag. Förderung und Versand werden von ihr begrenzt.

Wth.

Der Präsident der Königl. Oberzoll-Direktion Kassel gibt bekannt, daß nach einem Erlaß des Finanzministeriums: a) bei der Oberzoll-Direktion zu Hannover eine Wertprüfungsstelle für Steinkohle und b) bei der Oberzoll-Direktion zu Kassel eine Wertprüfungsstelle für Braunkohle errichtet worden ist.

Wth.

Die Kohlenpreise in Schweden, die bei Entschädigungen und Abfindungen des Beschlagnahmegesetzes zu zahlen sind, hat der Preisfestsetzungsausschuß laut „Svenska Dagbladet“ vom 12. 11. folgendermaßen festgesetzt: 1. Anthrazitkohle a) englische, Großhandel 300 Kr. für 1 t, Kleinhandel 25 Kr. für 1 hl; b) deutsche, Großhandel 140 Kr. für 1 t, Kleinhandel 11,90 Kr. für 1 hl. 2. Gaskohle a) englische, Großhandel 300 Kr. für 1 t, b) deutsche, Großhandel 125 Kr. für 1 t. 3. Dampfkohle a) englische, Großhandel 280 Kr. für 1 t, b) deutsche und beigische, Großhandel 125 Kr. für 1 t. 4. Koks: Gießereikoks, nicht zerkleinert, Großhandel 132 Kr. für 1 t, Kleinhandel 8 Kr. für 1 hl. Gewaltige Holzkohlensendungen werden in diesem Winter aus Norrland erwartet.

sf.

Kalimangel in Deutschland meldet laut „Financial News“ vom 30./10. Reuter aus Zürich unter dem 28./10. Deutschlands Kali-bestände seien erschöpft, und die Erzeuger außerstande, den Anforderungen der Landwirtschaft zu entsprechen. Infolge des Mangels an Arbeitskräften und Kohlen und wegen der Transportschwierigkeiten habe die Förderung fast aufgehört. Die Finanzkreise hegten die Befürchtung, daß Deutschland, wenn der Krieg endet, kein Kali auszuföhren habe, was von schwerwiegendster Bedeutung sein werde, da Kali die wichtigste und wertvollste aller sog. „Kompensations“-Waren sei, die Deutschland anzubieten hat. Der Mangel an Kali werde daher die Besserung des Marktkurses sehr verzögern. — Das ist eine ebenso glänzende wie typische Leistung des englischen Telegraphenbureaus. An Hand des Berichtes über Förderung und Absatz des Kalisyndikats (vgl. S. 553 und 559) kann die Reuter-meldung ohne weiteres als böswillige Lüge zurückgewiesen werden; auch betreffs seiner Besorgnisse um die Aufbesserung der Mark-valuta nach dem Kriege können wir Reuter beruhigen: Die Kali-gewinnung wird schon rechtzeitig so gesteigert werden, daß die Nachfrage des kalihungrigen Auslandes in möglichst kurzer Frist befriedigt werden kann. Die vielen Kaliwerke, junge wie alte, werden sich freuen, wenn sie endlich einmal, ungehemmt durch eine engbegrenzte Kontingentierung, ihre volle Leistungsfähigkeit dartun können. Im übrigen liegt Methode darin: Wo irgend in der Welt ein Kalimineral in größeren Mengen als nur in einem einzigen Krystallindividuum gefunden wird, da wird es aller Welt kundgetan; das deutsche Kalimonopol ist vernichtet! (vgl. S. 539).

Da paßt es denn recht gut ins System, wenn man den Beweis er-bringt, daß man auf das deutsche Kali in absehbarer Zeit überhaupt nicht zählen könne.

sf.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Die **Vereinigung Deutscher Edelstahlwerke** hat unter dem Vorsitz von Dr.-Ing. E. Schrödter in Düsseldorf ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung abgehalten, in der die Edelstahlwerke aus allen deutschen Bezirken vertreten waren. Aus dem in der Versammlung erstatteten Tätigkeitsbericht über das vergangene Geschäftsjahr ist vor allem hervorzuheben, daß die Versorgung der Edelstahlwerke mit Rohstoffen trotz der langen Dauer des Krieges und trotz aller Abschließungsmaßnahmen unserer Feinde unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse auch weiterhin als befriedigend bezeichnet werden kann. Die Edelstahlwerke waren infolgedessen auch im dritten und in dem verfloßenen Teil des vierten Kriegsjahres in der Lage, den überaus starken Ansprüchen der Heeresverwaltung und der Rüstungsindustrie an ihre Leistungsfähigkeit gerecht zu werden.

om.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Britisch-Indien. Die englische Regierung beabsichtigt, eine Gerbextraktindustrie ins Leben zu rufen, weshalb zur Zeit dort von Sachverständigen die Gerbstoffe untersucht werden. Es kommen in diesem Gebiete Myrabolanen, Babul- und Mangrove-rinde, Catechu, Cassia auticulata vor. Neben dem gewöhnlichen Catechu, das besonders in Burma im großen verarbeitet wird, wird seit Kriegsausbruch auch Acacia arabica oder „Babul“ für die Lederindustrie verwandt.

ar.

Java. Die Chininfabrik in Bandoeng ist mit großen Betriebserweiterungen beschäftigt, so daß die tägliche Herstellung auf 2000 kg schwefelsaures Chinin gesteigert werden kann. Die nötigen Maschinen sind bereits eingetroffen.

on.

China. Einem Bericht des kanadischen Handelskommissars in Schanghai zufolge erfordert die Entwicklung der Textil-industrie sorgfältige Beachtung. Vor ungefähr 30 Jahren war in China noch nicht eine einzige Baumwollspindel oder ein Webstuhl vorzufinden. In der Zwischenzeit sind, wie genaue Untersuchungen ergeben haben, 37 Baumwollspinnereien errichtet worden, und da nun der Anfang gemacht ist, dürfte eine schnellere Entwicklung in diesem Industriezweig zu erwarten sein. Von den 37 Baumwoll-spinnereien liegen 21 in Schanghai, während der Rest in den Provinzen Kiangsu, Chekiang, Hupeh und Honan verbreitet ist. Die meisten größeren und sich gut rentierenden Spinnereien in Schanghai arbeiten unter ausländischer Leitung. Nach einer chinesischen Zeitungs-meldung gibt es 5 japanische, 7 britische und 9 chinesische Spin-nereien in Schanghai. Eine der britischen Spinnereien betreibt 72 264 Spindeln und 380 Webstühle; sie ist die größte, und die Nishin-Spinnerei (japanisch) mit 10 000 Spindeln die kleinste. Die Gesamtzahl der Spindeln in den 21 Baumwollspinnereien in Schanghai wird auf 642 984 geschätzt, und die Anzahl der Webstühle auf 3204. Von den chinesischen Spinnereien ist die Tatung-Spinnerei zu Tun-chow mit 60 000 Spindeln die größte ihrer Art und im Innern des Landes die Tunghui-Spinnerei zu Siao-shan in Chekian mit 12 000 Spindeln die kleinste. Insgesamt weisen die Spinnereien im Innern des Landes 412 316 Spindeln und 216 Webstühle auf. („Asien“ Heft 2 im November 1917.)

Gr.

Schweiz. Die Theodor Wilhelm A.-G., Vereinigte Schweiz. Glashütte, Isolierflaschen- und Me-tallwarenfabrik, Zürich hat die Erhöhung des Aktien-kapitals von 600 000 Fr. auf 1 Million beschlossen.

ar.

Niederlande. Seit Anfang November ist in Holland eine staat-liche Bewirtschaftung von Schwefelsäure und der zu ihrer Gewinnung geeigneten Pyrite eingerichtet. Gleichzeitig ist der freie Verkehr mit solchen Materialien und Schwefelsäure auf-gehoben worden.

Gr.

Italien. In den ersten sieben Monaten 1917 betrug der Wert der Einfuhr nach Italien 4581 Mill. Lire gegen 5101 Mill. in der gleichen Periode des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr betrug 1490 Mill. gegen 1842 Mill. Lire.

Ma.

Rußland. Zwecks Gewinnung von Naphtha im Grosnyer Bezirk und anderen Plätzen im Kaukasus, sowie zum Handel mit Naphtha wurde mit 12 Mill. Rbl. Grundkapital die A.-G. Prodanest gegründet. — Die Verhüttung von Roheisen in Süd-rußland und im Ural geht stark zurück. Das gesamte russische Ergebnis wird für das laufende Jahr auf nur 200 Mill. Pud gegen 260 Mill. Pud i. V. geschätzt. — Amerikanische Kapitalisten be-absichtigen zwecks Nutzbarmachung der Kohlen-bestände des Kusnezer Gebietes eine Bahn zu bauen, die eine regelmäßige Zufuhr dieser Kohle zu den uralischen Hütten-werken ermöglichen soll. — Eine Anzahl Zuckerfabriken

des Südwestgebietes sind genötigt, infolge Kohlenmangels die Tätigkeit einzustellen. Die für sie bestimmten Kohlenfrachten wurden unterwegs für den Bedarf der Südwestbahnen beschlagnahmt. *Wth.*

Norwegen. Die Akt.-Ges. Nationale Industrie hat ein Abkommen mit den Persa Kupfergruben, jetzt im Besitze des früheren Staatsministers Muhelsen, getroffen. Danach erhöht letztere ihr Kapital auf 4 Mill. Kr., woran die Nationale Industrie 2 040 000 Kr. in Aktien zu pari übernimmt. Das in den Gruben gewonnene Kupfer soll an Ort und Stelle geschmolzen und dann in Drammen auf den Werken der Nationalen Industrie elektrolytischer Behandlung unterworfen werden. Die jährliche Erzeugung der Persa-Gruben beträgt nur 800 t Kupfer, doch soll für die elektrolytische Behandlung Kupfer aus anderen norwegischen Gruben hinzugezogen werden. *ll.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Steigende Preise für Braunkohlenfelder. Während vor wenigen Jahren noch die deutsch-österreichischen Bergwerksgesellschaften für den Morgen 2200 M bezahlten und auch die Wallendorfer Kohlenwerke etwas später noch zu dem gleichen Preise Kohlenfelder erwarben, zahlte bereits im vorigen Jahr eine Berliner Gesellschaft bei Burgliebenau für den Morgen 3000 M. Neuerdings fordern die Besitzer bereits 5000 M für den Morgen, und es sind auf dieser Grundlage Anstellungen mehrfach erfolgt. *Wth.*

Verschiedene Industriezweige.

Die Firma **Julius Werner & Co.** hat 1. das Kupferbergwerk „Neue Lust“, 2. das Schwefelkiesbergwerk Flora 2 u. 3, beides in Hessen-Nassau gelegen, in einer Gesamtgröße von 2 164 353 qm zum Aufschluß käuflich erworben. Diese Grubenfelder wurden als Vermögensstücke der Bergwerksgesellschaft „Carola“ übergeben. Mit den Aufschlußarbeitern wird umgehend begonnen. *Wth.*

Nach dem Hamburger Fremdenblatt hat die Firma **Himly, Holscher & Co. Glasfabrik Wilhelmshütte** in Nienburg a. d. Weser die Flaschenfabrik Vereinigte Glashüttenwerke Ottensen in Altona-Ottensen gekauft. Das Aktienkapital der Vereinigten Glashüttenwerke Ottensen beträgt 1 400 000 M. Ihr letztes Geschäftsjahr hatte die Gesellschaft mit einem Verlust von 18 526 M abgeschlossen. *on.*

Rheinische Glashütten-A.-G. in Köln-Ehrenfeld. Jahresgewinn 158 995 M (86 759 M Jahresverlust), wodurch sich der vorjährige Verlustvortrag von 223 510 M auf 64 515 M ermäßigt. Der wesentlich teureren und schwierigeren Herstellung wurde Rechnung getragen durch die Vereinigung deutscher Hohlglasfabriken G. m. b. H. zu Bonn, die mehrere Male im Berichtsjahr die Verkaufspreise erhöhte. Die Herstellung von Flachglas und Farbenglas, Ornament-, Zierglas „Buki“, Kathedral- und Klarglas konnte im Berichtsjahr nicht wieder aufgenommen werden. *on.*

Die Alkaliwerke Westeregeln beantragen eine Erhöhung ihres Grundkapitals um 6 Mill. M. Besonders ausschlaggebend dafür dürften die Erfordernisse des großen chemischen, weit über den Charakter einer reinen Chlorkaliumfabrik hinausgehenden Fabrikbetriebes sein. *ar.*

Nach einer Mitteilung der **Deutschen Kaliwerke** sind die Wasserzuflüsse auf Neubleicherode, dessen Schacht jetzt noch mit 1,17 Mill. M. zu Buche steht, seit dem zuletzt bekanntgegebenen Ausbruch auf etwa den vierten Teil zurückgegangen. Die nur 14 Tage unterbrochene Förderung läuft den Zeitverhältnissen entsprechend normal weiter und eine Gefahr für die Grube würde nur bestehen, wenn erneut starke Wasserzuflüsse dauernd eintreten sollten. *dn.*

Portland-Zementwerk Rombach A.-G. in Rombach. Nach dem Geschäftsbericht für 1916/17 erfuhr der Absatz in Zement eine erhebliche Steigerung, dagegen stiegen die Gestehungskosten weiter infolge der höheren Löhne und Preise für Roh- und Brennstoffe. Die Beschaffung der letzteren und diejenige geeigneter Arbeitskräfte habe sich im Lauf des Jahres noch schwieriger gestaltet. In der ersten Hälfte des Geschäftsjahrs konnten entsprechend dieser Steigerung der Selbstkosten bessere Verkaufspreise nicht erzielt werden, und es trat hierin erst im zweiten Halbjahr eine Änderung und Besserung ein, wodurch ein bedeutend günstigeres Ergebnis wie im Vorjahr ermöglicht wurde. Einschließlich 9856 (9722) M Vortrag und nach 106 983 (84 690) M Abschreibungen ergab sich ein Reingewinn von 124 669 (32 201) M, wovon 5 (0) % Dividende verteilt werden. In absehbarer Zeit werde sich der Absatz in Zement voraussichtlich nicht vermindern, die Aussichten seien vielmehr recht günstig, und es sei auch für das laufende Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten. *on.*

Versorgung der Stärkefabriken mit Kartoffeln. Aus den Kreisen der Kartoffelstärkefabrikanten wird dem B. T. geschrieben: „Die Erwartungen, die für eine größere Betriebskampagne der Kartoffelstärkefabri-

ken an die reiche Kartoffelernte geknüpft worden sind, sind bislang enttäuscht. Der Bedarf an Speisekartoffeln für menschliche Ernährung scheint so groß zu sein, daß den Stärkefabriken, im Verhältnis der Vereinbarungen mit der „Teka“, bisher nur sehr geringe Mengen Kartoffeln geliefert worden sind. Ob Transportschwierigkeiten durch Waggonmangel vorliegen, ob anderweitiger Verbrauch das vorhandene Material absorbiert, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Tatsache ist, daß bei der vorgerückten Jahreszeit Kartoffelmehl zur Streckung von Brotbereitung kaum vorhanden ist.“ — Wie hierzu von maßgebender Seite dem B. T. mitgeteilt wird, ist die vorstehende Klage insofern gerechtfertigt, als den Stärkefabriken bislang tatsächlich noch nicht die erwähnten großen Mengen Kartoffeln zur Verfügung gestellt worden sind. Das hängt damit zusammen, daß zunächst der Winterbedarf der Kommunen befriedigt werden soll. Sowie diese Aufgabe erledigt ist, soll die Versorgung der Fabriken vorgenommen werden. Sämtliche in Betracht kommenden Behörden, u. a. das Kriegsernährungsamt, nehmen den Standpunkt ein, daß die Herstellung von Kartoffelmehl zur Streckung des Brotes das wichtigste Ziel nach der Beschaffung der notwendigen Speisekartoffeln sei. Freilich spielen bei der ganzen Angelegenheit auch die Transportschwierigkeiten eine große Rolle; es ist indes zu hoffen, daß sie binnen kurzem zu überwinden sind. *ar.*

Die Nürnberger Sodafabrik A.-G., die seit langem keinen eigenen Fabrikationsbetrieb mehr hat, hat einen weiteren großen Teil ihres früheren Fabrikgebäudes zu angemessenem Preis an die Elektrometallurgie G. m. b. H. Nürnberg-Fürth verkauft, die darin, nach jetzt fertiggestellten großen Um- und Neubauten, ein Vanadinwerk einrichtete, das demnächst mit vorerst 200 Arbeitern seinen Betrieb beginnt und bis auf weiteres ausschließlich für Heereszwecke arbeitet. Andere Gebäude hat die Sodafabrik an die Militärverwaltung vermietet. Dividende auf das 649 500 M. betragende Aktienkapital voraussichtlich wieder mindestens 4 %. *Gr.*

Die Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik Akt.-Ges. beantragt die Erhöhung ihres Grundkapitals um 1 250 000 M auf 4 Mill. M. Die Gesellschaft hat für 1916 nach zwei dividendenlosen Jahren eine Dividende von 12 % zur Ausschüttung gebracht. *ar.*

Mitteldutsche Gerberei und Riemenfabrik, Wetzlar. Die im vorigen Jahre mit einem Aktienkapital von 1 Mill. M. begründete Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 101 491 M, über dessen Verwendung in dem Abschluß nichts mitgeteilt wird. *ar.*

Die Deutsche Vakuum-Öl-A.-G. in Hamburg teilt über den Geschäftsgang mit, daß ihre beiden Erdölraffinerien in Schulan a. E. und Oslebhausen bei Bremen auch in diesem Jahre bis jetzt durchweg bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt waren. Die Nachfrage nach allen Mineralölerzeugnissen, besonders nach Zylinder- und Maschinenölen, war andauernd sehr stark, während die Betriebsschwierigkeiten mit der längeren Dauer des Krieges zunahmen. Seit der Wiederaufnahme der rumänischen Rohölgewinnung verarbeitete die Gesellschaft in großem Umfange rumänisches Rohöl für Rechnung der Kriegsschmieröl-Gesellschaft m. b. H., und sie konnte außerdem weitgehenden behördlichen und industriellen Anforderungen entsprechen. Wenn die Erfüllung sämtlicher Wünsche aus der Industrie nicht immer möglich war, so sei dies auf die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung zurückzuführen, ferner auf die öfter ungenügende Wagenbereitstellung und auf den Mangel an Facharbeitern. Das diesjährige Geschäftsergebnis dürfte dem vorjährigen gleichkommen, vorausgesetzt, daß die angeführten Schwierigkeiten keinen größeren Umfang annehmen. *ll.*

Dividenden 1916/17 (1915/16).

Eisengießerei Carlshütte, Altwasser, 10 %. — Eisenhütte Holstein, Rendsburg 18 (15) %. — Gußstahlwerk Wittmann A.-G., Haspe i. W., wieder 30 %. — Stahlwerke Brüninghaus A.-G., Werdohl 15 (11) %. — Sundwiger Eisenhütte, Maschinenbau A.-G., nach erhöhten Abschreibungen 20 (16) %. — Veitscher Magnesitwerke, wieder 12 1/2 %. — Badische Lederwerke, Karlsruhe, 9 (3) %. — Erzgebirgische Textilwerke A.-G., Cranzahl, 16 %. — Süddeutsche Juteindustrie Mannheim-Waldhof, wieder 4 %. — Gummiwerke Elbe A.-G., Hamburg, wieder 10 %. — B. Polack A.-G., (Gummifabrik) Waltershausen, 10 (6) %. — Concordia, chem. Fabrik auf Aktien, Leopoldshall, wieder 6 %. — H. Th. Böhme A.-G., Chemnitz (Farben- und Drogenhandel), 12 1/2 (10) %. — Nürnberger Sodafabrik A.-G., wieder 4 %. — A. Hagedorn & Co., Celluloid- u. Korkwarenfabrik A.-G., Osnabrück, 18 (12) %. — Arnsdorfer Papierfabrik Heinr. Richter A.-G., 4 (0) %. — Schlesische Cellulose- und Papierfabriken A.-G., Cnnnersdorf, 14 %. — Verein f. Zellstoffindustrie A.-G., Dresden, 20 (10) %. — A.-G. für Verwertung von Kartoffelfabrikaten, Berlin, wieder 18 %. — Oppelner Aktien-Brauerei und Preßbefe-Fabrik, 8 (6 1/2) %. — Pfälzische Preßbefe- u. Spiritfabrik A.-G., Ludwigshafen, wieder 12 %. — Zuckerraffinerie Braunschweig, 10 (15) %. — Zuckerfabrik Frankenthal 9 1/3 (30) %. — Pommersche Provinzialzuckersiederei, 20 %. — Zuckerfabrik Stuttgart, wieder 25 %. — Zuckerraffinerie Tangermünde Fr. Meyers Sohn A.-G., 10 (15) %.

Tagesrundschau.

Die britische Industriemesse 1918, für die das Handelsamt jetzt den Ausstellungsraum vergibt, wird zweimal so groß sein, wie die im Viktoria- und Albertmuseum. Dort mußte der verlangte Platz infolge Raummangels in vielen Fällen um 60% beschränkt werden. Im Gegensatz zu früher wird sich die Messe diesmal nur in einem Gebäude befinden; sie wird am 25./2. eröffnet werden und 14 Tage dauern. Infolge des Krieges werden nur ausgestellt werden: Ton- und Glaswaren, Porzellan, Galanterie-, Papier-, Schreib- und Buchdruckerwaren und Spielwaren. Das Ausstellungsgebäude wird sich in der Nähe der Tower Bridge und der Xellark Lane-Station der Metropolitan und District-Railway befinden. Wie in früheren Jahren wird der Eintritt nur vertrauenswürdigen Käufern der betreffenden Handelszweige gestattet sein. Infolge des größeren Umfangs und der Arbeiterknappheit werden die Vorbereitungen außerordentlich schwierig sein. (Scotsman vom 6./11.) *Sf.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Carl-Zeiß-Stiftung bewilligte zum Neubau des Landwirtschaftlichen Instituts an der Universität Jena 600 000 M.

In der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. hat sich Dr. A. Born, Assistent am Geologisch-paläontologischen Institut als Privatdozent für Geologie und Paläontologie habilitiert.

Dr. Hans Dahmann, Neustadt, wurde zum Fabrikleiter bei der Gewerkschaft Einigkeit, Elmen, ernannt.

Dem derzeitigen Rektor der Universität Gießen, Dr. Paul Gisevius, wurde der Charakter als Geh. Hofrat verliehen.

Dem Privatdozenten an der Universität Würzburg, Dr. Ludwig Jacob, wurde Titel und Rang eines a. o. Professors verliehen.

Dipl. Bergingenieur Lösche ist als Betriebsassistent beim Steinkohlenbauverein Gottessegen in Lugau (Erzgeb.) angestellt worden.

An Stelle des verstorbenen Dr. Bujard (vgl. S. 352) ist der Chemiker und Apotheker Dr. Otto Mezger, Stuttgart, zum ersten Vorstand des städtischen chemischen Laboratoriums mit dem Titel Direktor gewählt worden.

Dem Direktor Alois Rölz, Euskirchen, ist die Leitung der Protolwerke in Aken a. E. übertragen worden.

Ingenieur Moritz Stieb hat die Leitung der Zuckerfabrik Euskirchen übernommen.

Konsul Gustaf Smith, Gründer der Farben- und Lackfabrik G. Smiths Aktiebolag, Trelleborg (Schweden), beging seinen 70. Geburtstag.

Gestorben sind: Ing. Alfred Hornbogen, Betriebsbeamter der Gewerkschaft Braunschweig in Willomitz (infolge Unglücksfalls). — Eduard Krause, Konservator am Berliner Völkerkundemuseum, der Altmeister der prähistorisch-technischen Forschung. — Felix Kuranda, Präsident des Verwaltungsrates der Aktienbrauerei Sarajewo und der Neunkirchner Druckfabrik A.-G. sowie Verwaltungsratsmitglied der „Schodnica“ A.-G. für Petroleumindustrie, am 25./11. in Wien. — S. Charles Phillips, Verleger der Papierfachblätter „The Paper Maker“, „The Stationery World“ und „Paper Box and Bag

Maker“, Mitte Oktober in London im Alter von 55 Jahren. — Heinrich Ranft, Direktor der Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. A.-G., Leipzig, am 25./11. — Hugo Riegler, Geschäftsteilnehmer der Farbenfabrik Knorr & Riegler, Coswig. — Dr. Georg Siebert, Betriebsführer der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M., am 20./11. (infolge eines Unfalls). — Dr. med. Carl Stäubli, Privatdozent für Physiologie an der Universität Zürich, im 44. Lebensjahre in St. Moritz. — Der frühere Direktor der Zuckerfabrik Klützow, Heinrich Storr, am 2./11. in Rostock (Mecklenburg). — Marek Weinreb, Firmenmitbegründer und Seniorchef der Firma Weinreb & Co., Industriefettwarenfabrik Oderberg, am 24./11. in Lemberg, im Alter von 57 Jahren.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Neegard, K. v., Grundregeln d. Mikrophotographie mit Angabe einer einfachen optisch-rationellen Apparatur. Zürich 1917. Speidel u. Wurzel. geh. M 2,—

Ostwald, Wilhelm, Die wissenschaftl. Grundlagen d. analyt. Chemie. 6. Aufl., 10. u. 11. Tausend. Dresden u. Leipzig 1917. Theodor Steinkopff.

Bücherbesprechungen.

Physiologische Chemie I: Assimilation. Von A. Legahn. 123 Seiten mit 2 Tafeln. 2., neubearbeitete Auflage. Berlin und Leipzig 1916, Sammlung Götschen. geh. M 1,—

Das in 2. Auflage vorliegende Bändchen behandelt die Nahrung (Kohlenhydrate, Fette, Eiweißkörper, relativer Wert der Nährstoffe, Nahrungsmittel), Verdauung (Mund-, Magen-, Darmverdauung), das Blut, die Lymphe, weitere Blutbestandteile (Schutzstoffe). Es erscheint ganz besonders als Mittel zur schnellen kurzen Orientierung geeignet und kann allen denen bestens empfohlen werden, die auf die Benutzung größerer Werke verzichten müssen.

M.-W. [B. B. 172*]

Die Bedeutung des Kakaos und der Kakaoprodukte vom Standpunkte der Volksernährung. Von Dr. Hans Jos. Berckum. 31 S. Bern 1916, Akademische Buchhandlung von Max Drechsel.

geh. M 1,—

Der hohe Nährstoffgehalt der Kakaobohnen ergibt sich aus nachstehender Analyse eines Edelkakaos ecuadorianischer Herkunft: Fett 49,04%; Eiweiß 14,68%; Stärkemehl 11,56%; sonstige stickstofffreie Körper 12,64%; Wasser 3,63%; Holzfaser 4,13 %; Asche 3,71%. Die durchschnittlichen Bestandteile des Kakaos sind: Fett 31,7%, Stärke 12%; verdauliches Eiweiß 11,4%; Feuchtigkeit 4%; Mineralstoffe 8,6%; Cellulose 7,6%; stickstoffhaltige Bestandteile 8,1%; sonstige stickstofffreie Extraktivstoffe 14,86%; Theobromin 1,74%. Schokolade und Kakaopulver gehören demnach zu den konzentriertesten Nahrungsmitteln, die es gibt. Der Verbrauch von Schokolade und Kakaopulver hat in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend zugenommen. Die Welternte betrug 1913 255,6 Mill. kg Rohkakao. Am Schluß gibt Vf. eine statistische Übersicht über die schweizerische Schokoladenindustrie, ihre Bedeutung für die schweizerische Volkswirtschaft und ihre Stellung auf dem Weltmarkte.

M.-W. [B. B. 82]

Der große Krieg.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

I. Klasse:

Berginspektor Liebe von der Herzoglich-Anhaltischen Salzwärksdirektion, Oberleutn. und Batterieführer in einem Landwehr-Fußart.-Batl.

Dr. Winter, Leiter des berggewerkschaftlichen Laboratoriums in Bochum, Kapitänleutn. d. Res. im Matrosen-Art.-Reg. 1.

II. Klasse:

Chemiker Dipl.-Ing. Altbürger in Saarbrücken, Unteroff. d. Res.

Bergassessor de Gallois, Leutn. d. Res. (Bez. Dortmund).

Bergassessor Martini (Bez. Halle), Oberleutn. bei der Abteilung für Handel und Gewerbe in Brüssel.

Dr. Oskar Erich Meyer, Privatdozent der Geologie und Paläontologie an der Universität Breslau.

Anton Zimmermann, Brauereibesitzer in Limburg a. L., Leutn. d. L.

Am weiß-schwarzen Bande:

Prof. Süchting, an der Bergakademie in Clausthal.

Andere Kriegsauszeichnungen:

Oberleutn. Dr. Nottbohm, Chemiker am Hygienischen Institut in Hamburg, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse, hat das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Krone und Schwertern erhalten.

Kommerzienrat Wilhelm Simon, Vorstand der Vereinigten Farbwerke A.-G. Wunsiedel (Bayern), hat die Türkische Rote-Halbmondmedaille in Silber erhalten.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe haben erhalten: Kommerzienrat Max Dulong, Mitinhaber der Zuckerraffinerie E. C. Helle, Magdeburg; die früheren Direktoren der Naumburger Braunkohlen A.-G. Feiler und Meißner, jetzt Direktoren der Riebeckischen Montanwerke A.-G.; Apotheker und Chemiker Dr. Max Haase, Mitinhaber der Chemischen Fabrik Dr. Max Haase & Co., G. m. b. H., Berlin-Weißensee; Georg Lichtheim, Direktor der Gas- und Wasserwerke Altona; der Generaldirektor der Poldihütte, Ing. Alexander Pazzani.

Befördert wurden:

Chemiker Dr. E. Berl, Wien, Privatdozent, zum Hauptmann. H. Wohlers, Direktor der Winterschen Papierfabriken, zum Leutnant d. Res. in einem Feldart.-Reg.